

**DENK
MAL
AM
ORT**

PROGRAMM RENDSBURG

16. + 17. MAI 2026



Jedes Haus hat eine
Geschichte zu erzählen

10
Jahre
DMAO
2016-2026

Ausstellungen, Vorträge, Gespräche, Stadtführungen

**DENK
MAL
AM
ORT**



Was ist DENK MAL AM ORT?

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

Wo findet DENK MAL AM ORT statt?

2026 findet DMAO in Rendsburg, Coburg, Frankfurt, Köln, Bleckede, München, Hamburg und Berlin statt.

An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar*innen: im Haus, in der Wohnung, im Garten, im Treppenhaus, in der Schule oder vor dem Wohnhaus.

Wann findet DENK MAL AM ORT statt?

DMAO findet jedes Jahr an einem Wochenende statt, das um den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt liegt; 2026 in Rendsburg am 16. und 17. Mai.

Wie findet DENK MAL AM ORT statt?

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen, Filmen und Gesprächen.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

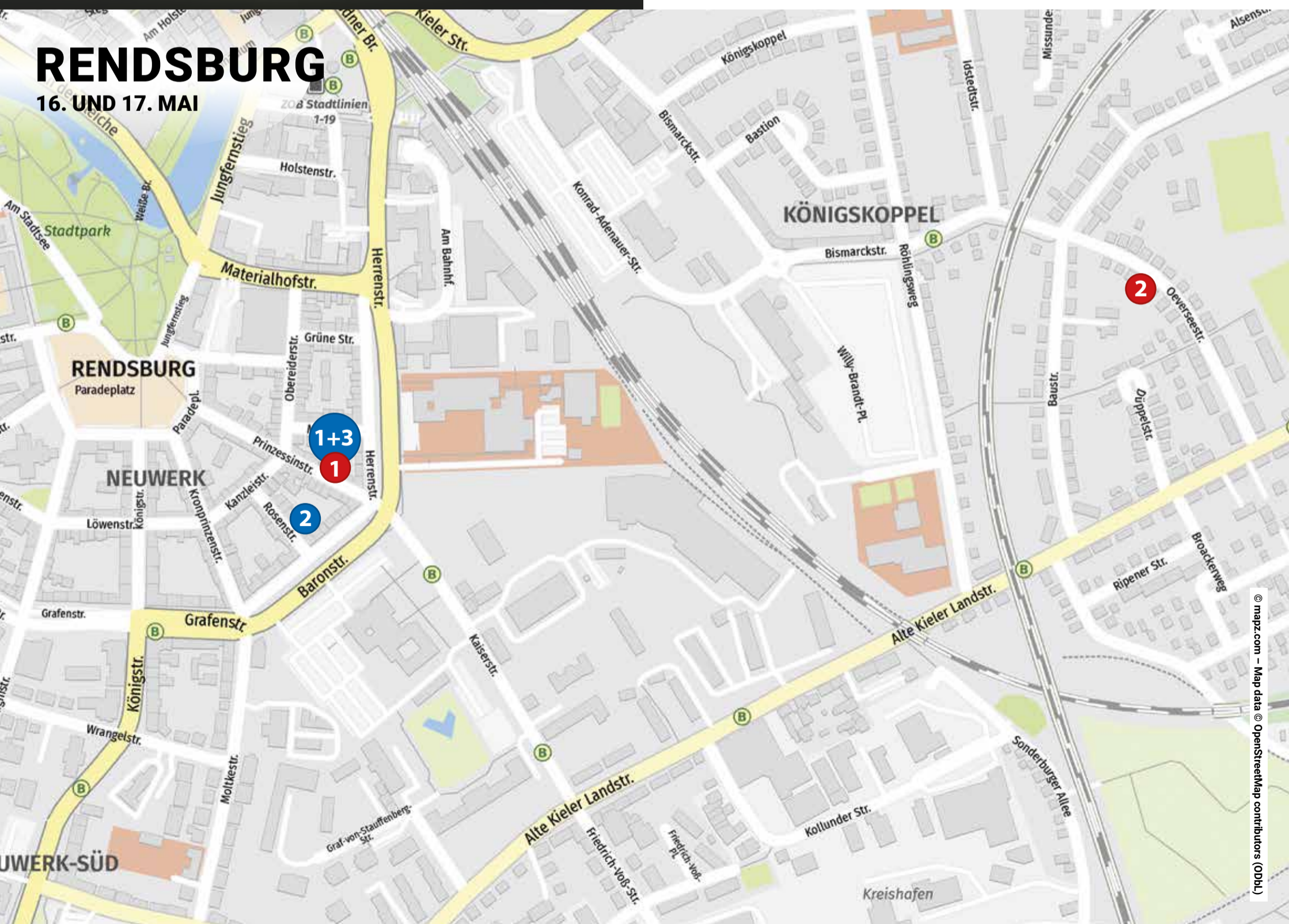
www.denkmalamort.de
Facebook, Instagram/@denkmalamort
Veranstalter: KUBIN e.V.

Gefördert durch:



RENDSBURG

16. UND 17. MAI



Programm RENDSBURG

**DENK
MAL
AM
ORT**

an die ehemaligen Rendsburger*innen

16. + 17. Mai 2026

im Haus
im Garten
in der Schule
auf der Straße

SAMSTAG, 16. MAI 2026



Hans-Joachim und Jürgen David © Jüdisches Museum

1 Erinnerung an fünf ehemalige jüdische Schüler*innen der Christian-Timm-Schule

Jüdisches Museum
Prinzessinstraße 7, 24768 Rendsburg

11 Uhr & *Ausstellungseröffnung*

Seit Gründung der Israelitischen Gemeinde 1873 wurde die Nikolauskapelle als Synagoge genutzt. Stephan Weinberger, Gabriel Weinberger, Fritz (Fred) Ring, Hans-Joachim David und Jürgen David gehörten zur jüdischen Gemeinde und besuchten die Christian-Timm-Schule. Dort lernten, lachten, spielten sie mit ihren Mitschüler*innen, gehörten dazu – bis die Repressalien sie trafen. Jugendliche der Christian-Timm-Realschule erzählen die Lebensgeschichten der einstigen Schüler*innen anhand der Fragen: Wie erlebten sie ihre Schulzeit? Wie verlief ihr Lebensweg? Und wie geprägt war er von ihren Erfahrungen während der NS-Zeit?

Anmeldung: service@landesmuseen.sh



Fritz Niemand, Quelle H. Illiger
„Sprich nicht drüber“ Paranus-Verlag

2 Fritz Niemand, doppelt verfolgt und denunziert

Oeverseestraße 8, 24768 Rendsburg

14 Uhr & *Vortrag*

Als junger Mann wurde Fritz Niemand in die „Heilanstalt“ Schleswig-Stadtfeld zwangseingewiesen und 1936, auf Basis des Gesetzes zur „Verhinderung erbkranken Nachwuchses“ zwangssterilisiert.

Dem Vernichtungslager Meseritz-Obrawalde entkam er knapp. In Rendsburg begann er ein „zweites Leben“.

Dabei erfuhr er wie viele andere Überlebende weder Anerkennung seines Leids noch echte Rehabilitation.

Anmeldung: info@denkmalamort.de

SONNTAG, 17. MAI 2026



Fritz (Fred) Ring © Jüdisches Museum

1 Erinnerung an fünf ehemalige jüdische Schüler*innen der Christian-Timm-Schule

Jüdisches Museum

Prinzessinstraße 7, 24768 Rendsburg

11 - 16 Uhr & *Ausstellung*

Stephan Weinberger, Gabriel Weinberger, Fritz (Fred) Ring, Hans-Joachim David und Jürgen David gehörten zur jüdischen Gemeinde und besuchten die Christian-Timm-Schule. Dort lernten, lachten, spielten sie mit ihren Mitschüler*innen, gehörten dazu – bis die Repressalien sie trafen.

Jugendliche der Christian-Timm-Realschule erzählen die Lebensgeschichten der einstigen Schüler*innen anhand der Fragen: Wie erlebten sie ihre Schulzeit? Wie verlief ihr Lebensweg? Und wie geprägt war er von ihren Erfahrungen während der NS-Zeit?



Kurt Magnus (re.), sein Vater (li.) zu Besuch bei Davids
© Sammlung Eva Hoffmann

2 Hier führten Julius und Frieda Magnus ihr Textilgeschäft

Rosenstraße 5, 24768 Rendsburg

14 Uhr & *Ausstellung*

Julius Magnus geboren in Uelzen, lebte seit 1907 in Rendsburg und war Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Gemeinsam mit seiner Frau Frieda, geb. Nathan, führte er ein Textilgeschäft in der Rosenstraße 5.

Seit 1933 wurde das Geschäft boykottiert, 1938 „liquidiert“. Ihr Sohn Kurt floh 1937 in die USA. Als Julius und Frieda Magnus den Deportationsbefehl nach Theresienstadt erhielten, nahmen sie sich das Leben.

Erst im Jahr 1947 wurden beide auf dem jüdischen Friedhof in Westerrönfeld beigesetzt. Eine Erinnerung an ihr Leben und Wirken.

Anmeldung: info@denkmalamort.de



Fritz Ring © Jüdisches Museum

3 Erinnerung an Familie Ring

Jüdisches Museum
Prinzessinstraße 7, 24768 Rendsburg

16 Uhr & *Führung*

Am 9. Oktober 1935 beging Max Ring Jom Kippur in der Synagoge. Er verbrachte den Gottesdienst vollständig im Stehen.

Sein Sohn Fred schrieb später, dass ihn die Erinnerung erschauern ließ. Das Jüdische Museum lädt zu einer Führung ein, die die Geschichte der Synagoge mit der der jüdischen Gemeinde verbindet. Im Mittelpunkt steht die Familie Ring.

Fred Ring entkam mit einem Kindertransport und emigrierte in die USA, seine Eltern wurden nach Belgien vertrieben und starben in Auschwitz oder auf dem Weg dorthin.

Anmeldung: service@landesmuseen.sh

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt